

Stellungnahme zur aktuellen Lage der Schulsozialarbeit in Sachsen

„Kreativität und Einsatzwille braucht finanzielle Sicherheit!“

Seit dem 18. März 2020 sind alle Einrichtungen der schulischen Bildung in Sachsen geschlossen, leben und arbeiten Eltern mit Kindern in den eigenen vier Wänden, findet Schule durch übermittelte Aufgaben unter elterlicher Betreuung statt, fehlen Lehrkräften und Schulsozialarbeiter*innen direkte persönliche Zugänge zu Kindern und Jugendlichen, befindet sich das ganze Land im Krisenmodus. Dieser Zustand dauert nun schon vier Wochen an, ein Ende ist für die Mehrheit der jungen Menschen und ihrer Eltern noch nicht in Sicht.

Schulsozialarbeiter*innen haben sich bisher in Absprachen mit ihren Kolleg*innen und ihren Trägern auf eine Arbeitsweise geeinigt, die so individuell ist, wie die Trägervielfalt in Sachsen. Sie stehen auf digitalen Wegen mit Schüler*innen in Kontakt, begleiten Kinder, Jugendliche und erziehungsberechtigte Personen in den Herausforderungen der intensiven Zeit in der Familie zu Hause und kommunizieren mit Klassen- und Schulleiter*innen über aktuelle Entwicklungen der Schulsituation. Ein Praxisbeispiel einer Schule aus Dresden mag dies veranschaulichen: <https://cms.sachsen.schule/gs102dd/lernen-trotz-corona/> Viele Kolleg*innen sind im Home-Office, wenige können noch Präsenzzeiten in der Schule anbieten. Allen Kolleg*innen gilt unser Dank und unsere Unterstützung in diesen schwierigen Zeiten!

Welchen Mehrwert diese Krise für die Schulsozialarbeit hat, lässt sich noch nicht abschätzen. Dennoch ist klar, dass Ideen und Konzepte, welche seit dem 18. März genutzt werden, um mit Schüler*innen, Eltern oder Lehrer*innen in Kontakt zu treten, für die Zeit nach der Schulschließung bestehen bleiben und z. B. in der Arbeit mit schulfernen Kindern und Jugendlichen adaptiert werden können. Eine Grundlage dieser Kreativität der Kolleg*innen, die nun nicht mehr über den persönlichen Kontakt mit ihren Zielgruppen interagieren können, sehen wir in dem bisherigen Gefühl der Sicherheit, dass die Projekte der Schulsozialarbeit weiterhin finanziert werden. Hieran gilt es auch in den kommenden Wochen festzuhalten. Als Landesarbeitsgemeinschaft Schulsozialarbeit Sachsen e.V. sehen wir es als erforderlich an, die effektive Weiterfinanzierung der Projekte im Land gemäß den bewilligten Fördermitteln sicherzustellen und setzen uns dafür auf Landesebene ein. Es ist unser Ziel, die Trägervielfalt, die unsere Schulsozialarbeit in Sachsen so qualitativ hochwertig macht, zu erhalten und weiter auszubauen.

Der Freistaat Sachsen ist mit dem Instrument einer eigenen Förderrichtlinie für Schulsozialarbeit der Hauptzuwendungsgeber für die sächsischen Schulsozialarbeiter*innen, deren Anstellungsträger wiederum als Bestandteil der Kinder- und Jugendhilfelandtschaft über die jeweiligen Landkreise und kreisfreien Städte gefördert werden. Finanz- und Sozialministerium, sowie der Kommunale Sozialverband Sachsen (KSV), haben erklärt, dass Schulsozialarbeit trotz Schulschließungen weiter über die Förderrichtlinie gefördert werden kann. Im Anschreiben des KSV an die Jugendämter vom 01.04.2020 wird ausgeführt: „... Grundsätzlich sollte darauf hingewirkt werden, dass die Fachkräfte soweit möglich auch bei Schulschließung im Sinne der Projekte tätig sind. Denkbar sind Dokumentationsarbeiten,

konzeptionelle Arbeit, vorbereiten zukünftiger Angebote etc. Hierfür gibt es unter den gegebenen Umständen keinen festgelegten Arbeitsort, es kann beispielsweise auch über Telefonberatungen, in den Räumlichkeiten der Letztempfänger oder aus dem Home-Office geschehen. ...“.

Wenn nun einzelne Landkreise beginnen, diese Möglichkeit infrage zu stellen, müssen sie ihren Eltern und Schüler*innen gut erklären können, warum trotz einer weiterlaufenden 80 – 100-prozentigen Förderung durch den Freistaat freie Träger aufgefordert werden, für Schulsozialarbeitsprojekte Kurzarbeit anzumelden, was bei „Kurzarbeit null“ zu einer völligen Einstellung der Arbeit führen würde. Hier werden kurzfristig sehr begrenzte Finanzmittel für den Landkreis eingespart, gleichzeitig für Eltern und Schüler*innen Leistungen gestrichen, die möglicherweise in der Krise oder anschließend dringend notwendig wären, und Kolleg*innen in der Schulsozialarbeit verunsichert und demotiviert.

Diesen Versuchen von einzelnen Landratsämtern werden wir mittels einer öffentlichen Diskussion entschieden entgegenreten.

In Krisenzeiten braucht es eine klare Haltung der Verantwortlichen, um Schulsozialarbeiter*innen und anderen geförderte Projekten der Kinder- und Jugendhilfe in Sachsen die notwendige Sicherheit zu geben, ihre herausfordernde Tätigkeit weiter kreativ und hochwertig zu gestalten. Alle freien und öffentlichen Träger in Sachsen sollten auch weiterhin solidarisch miteinander kooperieren und Trägern, die in personelle Notsituationen rutschen, aktiv Unterstützung anbieten.

Dresden und Leipzig, den 20.04.2020

Björn Bartling, Denise Krohn, Judith Müller

Im Namen des Vorstands und der Bildungsreferent*innen der LAG Schulsozialarbeit Sachsen e.V.